

## Kulmbach – kein Trend-Mekka?

**Kulmbach (ap). Ja, es gibt ihn noch und es wird ihn immer geben: Den Mann, für den Herrenmode aus weißen Sportsocken und weißer Feinrippunterwäsche besteht, der die von Mutti gekauften Oberhemden gnadenlos aufträgt und überhaupt meint, Mode wäre nichts für den echten Mann. Es geht jedoch auch anders. Gerade jüngere Männer haben die Freude an der attraktiver Kleidung wieder entdeckt – und die Oberbekleidungsindustrie freut sich über die neu gewonnene Kundengruppe.**

In dieser Saison kann sich der Modeinteressierte aus einem Bekleidungsspektrum bedienen, das von eher lässigen Outfits in tragbaren Naturtönen, von Beige über Braun bis zum Hellblau, mit Farbtupfern in – gedämpftem - Orange bis zu fast dandyhaft erscheinender Eleganz reicht.

So natürlich wie die Farben sind auch die Stoffe der Casual-Mode: Baumwolle, Jeans und Viskose, bei Pullovern und Strickjacken eventuell auch mit Kunstfaserbeimischungen, die für mehr Formstabilität und Tragekomfort sorgen sollen.

Ganz verstärkt wird in dieser Saison auch wieder Leder angeboten, sei es nun in Form von Mänteln, Jacken oder Hemden. Auffällig: Auch hier wird vom

üblichen Schwarz abgewichen, Naturtöne wie Hell- und Dunkelbraun oder Beige sind viel schmeichelhafter und können von Modefreunden jeden Alters und jeden Typs gut getragen werden.

Die Muster dieser Saison mögen „Ungeübten“ noch Furcht einflößend erscheinen, doch Hemden im Streifen- oder Karomuster sind in den aktuellen Erdtönen und sanften Blauschattierungen leicht mit den aktuellen Cordhosen und Lederjacken zu kombinieren. Helle „Outdoorjacken“ zu Cordhosen und Karohemden muten gepflegt an, ohne auf der Straße schockierte Reaktionen hervorzurufen.

Ein weiterer starker Trend in der Herrenmode ist der „Vintage“-Look, mit seinen geschmeidig fallenden, wie getragen aussehenden Teilen. Die bequeme Kleidung wird auch gern mit romantischen Stücken kombiniert, zum Beispiel mit locker sitzenden, strukturierten Hemden, teilweise sogar im floralen Muster oder mit ethnisch angehauchten Drucken. Die unkonventionellen Hemden sind dabei erstaunlich tragbar und kombinierfreudig, und die verwendeten Materialien, vor allem Baumwolle und Leinen, sorgen für großen Tragekomfort. Die eher losen Schnitte tragen ebenfalls dazu bei, dass der Mann modisch gekleidet, aber nicht eingengt ist. Dieser Look wird von

Käufern auch freudig angenommen, bestätigt Gerd Lauterbach, Geschäftsführer des ortsansässigen Modehauses Amadeus.

Im Gegensatz zu den legeren Hosen-Hemd-Kombis stehen die aktuellen Anzüge. Sie sind in dieser Saison schlanker und figurbetonter geschnitten, fallen aber trotzdem bequem, weil sie nicht oder höchstens zur Hälfte gefüttert sind. Auch hier gilt wieder: Die Farben sind pastellig-gedämpft, beim Sakko überraschen Streifenmuster in verschiedenen Farbkombinationen, oder Materialien wie leichte Baumwolle und weiches Leder.

Neben den ungezwungenen, jungen Modefans gibt es natürlich auch noch die Freunde des gepflegten Dreiteilers. Hier muss alles stimmen – vom Einstecktuch über die Manschettenknöpfe bis hin zu den handgenähten und wasserpolierten Schuhen wird hier alles geboten, was der Dandy im Arsenal hat. Ihm kommen die eleganten Kreationen entgegen, die der Modedesigner Valentino für die aktuelle Saison auf die Laufstege schickte.

Gepflegtes Outfit schön und gut – wie sieht es aber mit dem modischen Haarschnitt aus? Die beispielsweise vom Zentralverband für das Deutsche Friseurhandwerk vorgeschlagenen Trendfrisuren sind auffällig und mit Stylingprodukten auf vielfältige Weise zu verändern. Längeres Deckhaar und

teilweise auch Farbakzente sollen in den kommenden Monaten die deutschen Männer zieren. Werden solche Frisuren aber überhaupt nachgefragt? Eher nicht, meint der Kulmbacher Friseur Jan Enders. Seine Kunden wünschen hauptsächlich kurze, praktische Haarschnitte, „und bloß nichts Auffälliges!“

Einen Markt für trendige Frisuren sieht Enders in Kulmbach nicht: „Die Jüngeren geben sich schon Mühe und benutzen Gel und Wachs, aber eine richtige Trendfrisur will keiner. So etwas sieht man eher in Nürnberg, München und natürlich in Berlin“, so Enders. Gerd Lauterbacher dagegen bescheinigt den Kulmbacher jedoch Spaß an der Mode. Seiner Meinung nach sind die Kulmbacher durchaus offen für Neues, „auch wenn es manchmal etwas länger dauert“.